

Rathe verboten. Die Zittauer Waageordnung von 1360 stellte 1383 der Herzog Johann den Görliczern zum Muster vor. Am 9. März 1703 wurde eine Waageordnung publicirt und am 22. Sept. 1768 hier das Leipziger Gewicht eingeführt. Nach dem Brande von 1757 wurde die Ruine 1770 oben und 1781 unten abgetragen und man begann nun mit dem Neubau, welcher so schnell von statten ging, daß schon am 27. Nov. die Strauß-Auffezung stattfinden konnte. Im ersten Geschoß sind die Brod- und Pfefferküchlerbänke, im zweiten die Conrector- und im dritten die Johannisglöckerwohnung.

#### 46. Das Innere der St. Johanniskirche in Zittau.

Da über den Bau dieser Kirche die Nachrichten bereits doppelt gedruckt vorhanden sind\*), so wäre es als überflüssig anzusehen, wenn dieses alles hier nochmals wiederholt werden sollte. Nur Einiges zu näherer Erklärung des Bildes möge hier seinen Platz finden. Nachdem der 1834 begonnene Um- und Ausbau dieser Kirche 1837 vollendet war, wurde dieselbe am 80sten Jahrestage ihrer Zerstörung unter sehr großen Feierlichkeiten eingeweiht, und die Stadt hat nunmehr eine große, herrliche und geschmackvoll verzierte Kirche, welche ungemein viel Menschen faßt. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß nicht alle von Berlin aus vorgezeichneten Einrichtungen zweckmäßig sind. Da nur eine (obwohl sehr breite und viele Menschen fassende) Emporkirche gemacht werden sollte, so hat man diese sehr hoch gestellt und auch geglaubt, daß, was doch nicht wesentlich nöthig ist, auch die Kanzel eben so hoch angebracht sein müsse. Da dieselbe an der Ostseite neben der Altarnische angelegt ist, so entfernen diese beiden Umstände den Prediger so von der hörenden Gemeinde, daß das trauliche Verhältniß, welches sonst zwischen Lehrern und Hörern statt finden kann, hier nicht möglich ist. Ueberdies sind auf den Emporkirchen sehr viele Stellen, wo die Pfeiler den Anblick der Kanzel verhindern. So schön akustisch auch die Kirche gebaut ist in Bezug auf die Musik, welche herrlich darin tönt, so ist doch der Hauptzweck des guten Verstehens der Prediger wenig erreicht worden, weil ein höchst störender Wiederhall, besonders durch die Balken der Decke erzeugt, statt findet. Das Altar ist in eine Nische gestellt, welche die Mitte der Ostseite einnimmt und steht, ein Marmortisch, auf einem Unterbau, der, in großer Rundung, 12 steinerne hohe Stufen hat, die einen erhabenen Anblick gewähren, jedoch für die Abendmahlsgenossen und Brautpaare die Unbequemlichkeit des langen Hinauf- und Niedersteigens mit sich führen. Es können daher viele nicht an diesem Altare das Abendmahl feiern, weil Kurzsichtigkeit, Lähmung oder Schwindel ein gefährliches Fehl-treten veranlassen können; auch kann es schwangern Frauen und Leuten von ärmllicher Kleidung nicht gleichgültig sein, sich so den Blicken Aller auf dieser Höhe auszustellen. Um diese Schwierigkeiten einigermaßen auszugleichen, muß

\*) Ausführliche actenmäßige Beschreibung in M. Peschecks Handbuche von Zittau. I. Bd. S. 63—80. Ueber den Um- und Ausbau der Kirche giebt genaue Auskunft die allgemein verbreitete Schrift: „Beschreibung der Festlichkeiten bei Einweihung der St. Johanniskirche in Zittau.“ 1837.